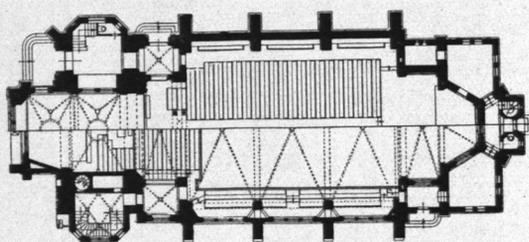
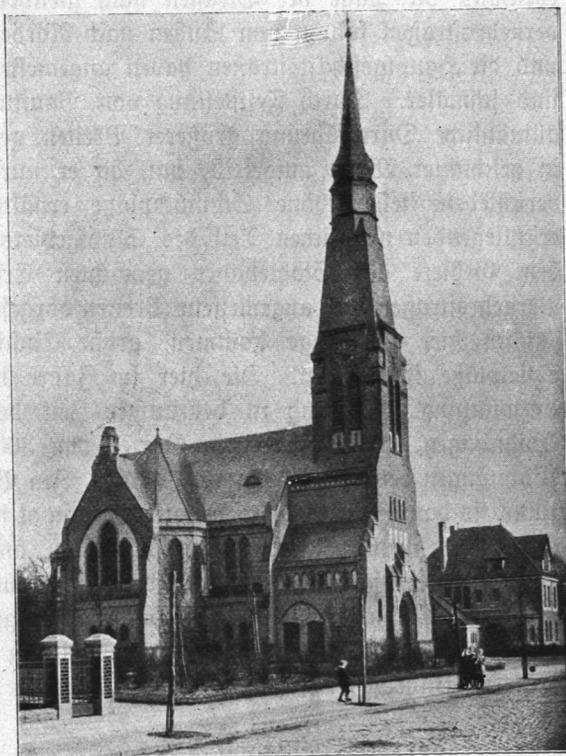
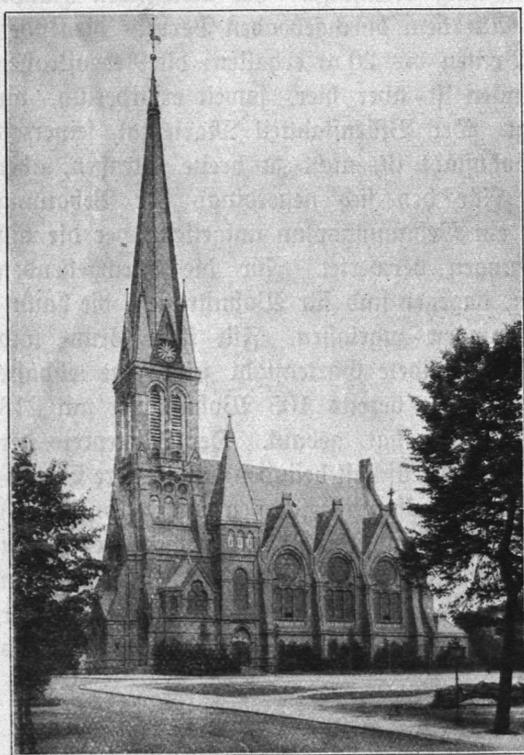


Hochbauten.

Bauten für öffentliche Zwecke.

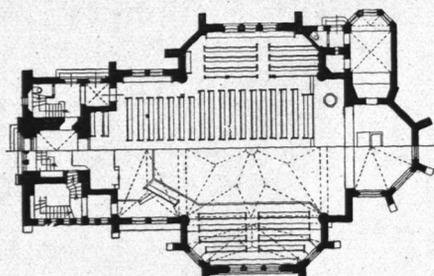
L. Ruehn.

Die Stadt Wandsbek besitzt für den lutherischen Gottesdienst zwei Kirchen, die beide von dem Hamburger Architekten Fernando Lorenzen, B. D. U., erbaut sind. Die Christuskirche (Abb. 1258 und 1259) am Marktplatz wurde im Jahre 1901 an Stelle der 1898 abgebrannten alten Kirche als Hallenkirche mit 760 festen Sitzplätzen errichtet. Die Baukosten einschließlich Ausstattung und Glocken betragen 333000 Mark. Die Kreuzkirche (Abb. 1260 und 1261), im Jahre 1909 erbaut, hat 650 feste Sitzplätze, die Kosten für den Bau und die Ausstattung betragen 165000 Mark.



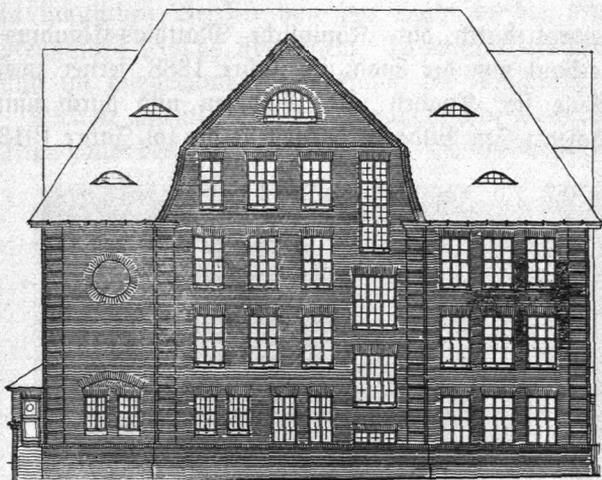
Grundriß. 0 10m.

Abb. 1258 und 1259. Christuskirche.

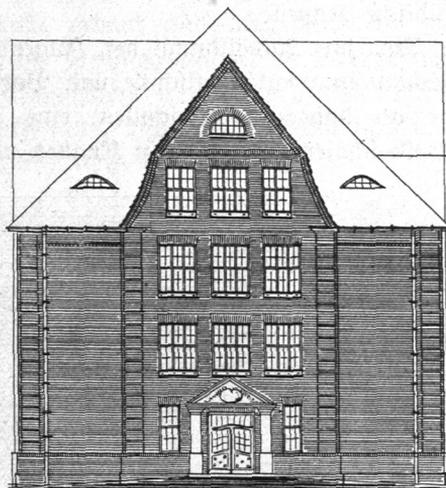


Grundriß. 0 10m.

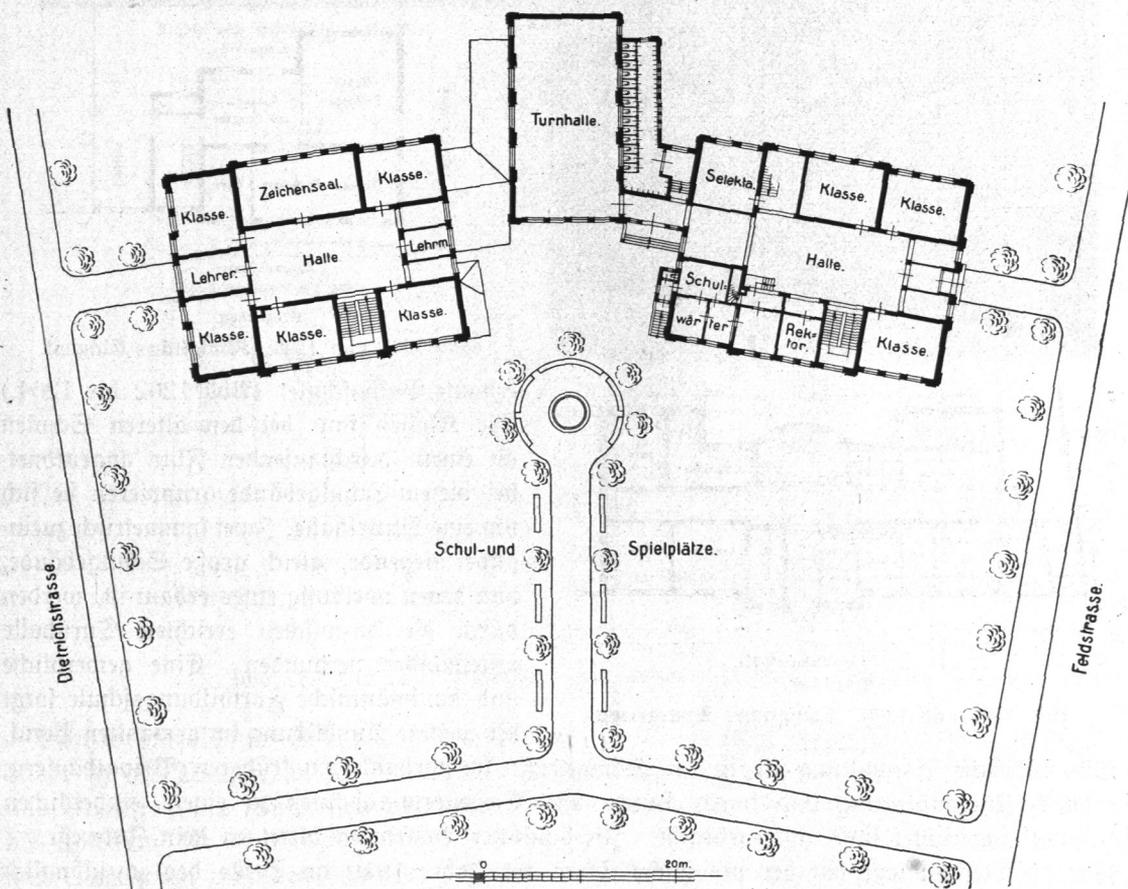
Abb. 1260 und 1261. Kreuzkirche.



Vorderansicht.



Seitenansicht.



Lageplan.

Abb. 1262 bis 1264. Volksschule Feldstraße.

Ferner sind vorhanden eine katholische Kirche, die noch nicht voll ausgebaut ist, und eine jüdische Kapelle.

Für die Ausbildung der Jugend ist gesorgt durch das Königliche Matthias-Claudius-Gymnasium mit Realschule und Vorschule, erbaut von der Stadt im Jahre 1888, ferner zwei private höhere Töchterschulen, eine Mittelschule für Knaben und Mädchen und durch fünf Volksschulen, ebenfalls für Knaben und Mädchen. Im Bilde ist dargestellt die im Jahre 1913

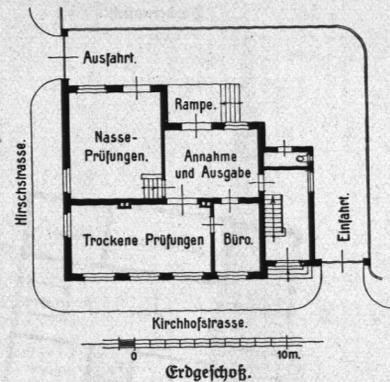


Abb. 1267 und 1268. Königliches Eichamt.

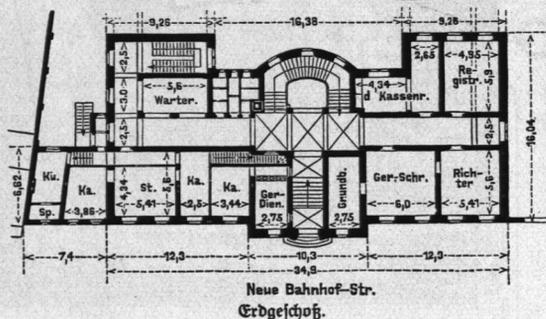


Abb. 1265 und 1266. Königliches Amtsgericht.

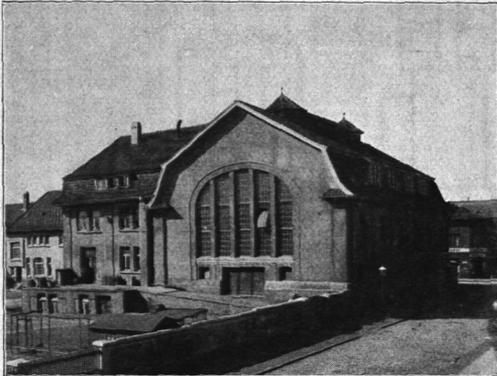
Die städtische Verwaltung ist in der Königstraße in vorhandenen früheren Privathäusern, die durch Zusammenlegung und durch Durch- und Erweiterungsbauten zu einem einheitlichen Rathause eingerichtet sind, untergebracht. In baulicher Beziehung bietet es kein Interesse.

Für die Rechtspflege hat der preußische Staat im Jahre 1910 an Stelle des unzulänglich gewordenen alten Gerichtsgebäudes ein neues Amtsgericht (Abb. 1265 und 1266) in der Bahnhofstraße erbaut, das in drei Geschossen die Geschäftsräume für vier Richter, den Schöffensaal und die sonst erforderlichen Dienststräume enthält. Anschließend an das Amtsgericht wurde im hinteren Teile des Grundstücks das Gefängnisgebäude errichtet.

erbaute Volksschule. (Abb. 1262 bis 1264.) Die Klassen sind bei den älteren Schulen an einem durchlaufenden Flur angeordnet, bei diesem Schulgebäude gruppieren sie sich um eine Mittelhalle. Zwei symmetrisch zueinander liegende, gleich große Schulgebäude, von denen vorläufig eines erbaut ist, werden durch die dazwischen errichtete Turnhalle miteinander verbunden. Eine gewerbliche und kaufmännische Fortbildungsschule sorgt für weitere Ausbildung im gewählten Beruf.

Das Königliche Eichamt (Abb. 1267 und 1268) wurde 1912 infolge Überganges aus städtischem in staatlichen Betrieb von der Stadt in der Kirchhoffstraße erbaut und mietsweise an den preußischen Fiskus überlassen. Es enthält im Erdgeschoß die Prüfungsräume, im Obergeschoß und im ausgebauten Dachgeschoß die Wohnungen des Eichmeisters und eines Hilfsbeamten.

Weitere öffentliche Verwaltungsgebäude sind das Hauptzollamt, das Hauptpostamt und das Kreishaus des Kreises Stormarn, die ein bauliches Interesse nicht beanspruchen.



Ansicht des Elektrizitätswerkes.



Ansicht der Badeanstalt.

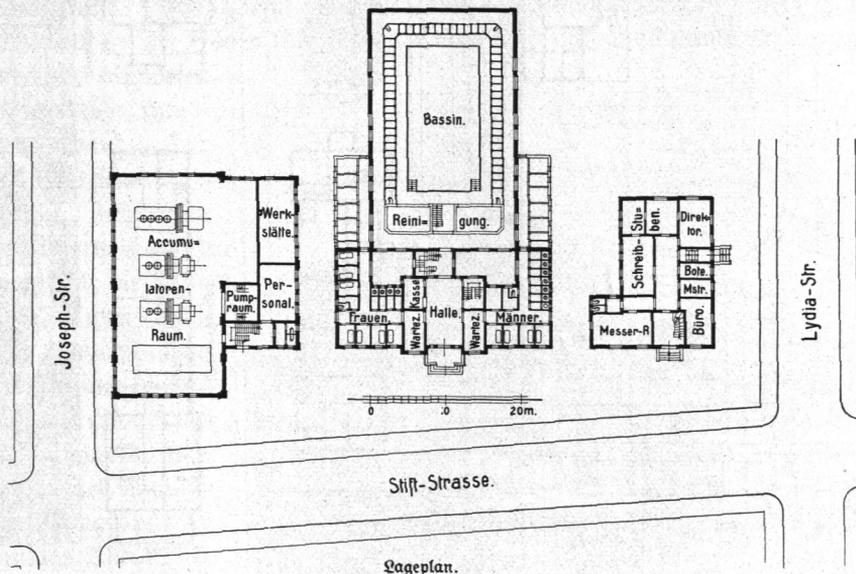


Abb. 1269 bis 1271. Städtische Badeanstalt und Elektrizitätswerk.

Dem Bedürfnis zur Erfrischung des Körpers im Sommer ist durch Errichtung eines Flußbades in der Wandsbe an der Bramfelder Straße Rechnung getragen. Das durch Erweiterung und Vertiefung des Flußlaufes hergestellte Schwimmbecken hat eine Wasserfläche von 1000 qm, die Abteilung für Nichtschwimmer ist 550 qm groß. Bequeme und geräumige Auskleidehallen und Einzelzellen umgeben das Bad. Außer dieser Flußbadeanstalt besitzt Wandsbek seit 1912 ein öffentliches Bad (Abb. 1269 bis 1271), das aus wirtschaftlichen Rücksichten auf dem Grundstück des Elektrizitätswerkes an der Stiftstraße errichtet wurde. Es bezieht sämtliches warmes Wasser für Bäder, Heizung und Reinigung vom Elektrizitätswerk, dessen Dieselmotoren das auf 60 bis 70° erwärmte Kühlwasser an die Badeanstalt abgeben. Die Badeanstalt

und besteht aus dem Verwaltungsgebäude, zwei großen Einzelhäusern für Männer, bzw. für Frauen, einem Einzelhaus für Kinder, zwei Einzelhäusern für Infektions-, bzw. Gemütskranke, die eingeschossig ausgebaut sind, hat ferner einen zweigeschossigen Pavillon mit Einzelzimmern für Kranke besserer Stände, ein Operationshaus mit zwei Operationssälen, einem Röntgen- und einem Zimmer mit Zander-Bewegungsapparaten nebst zugehörigen Nebenräumen und eine Leichenhalle mit Kapelle. Die Beheizung, die Warmwasser- und Dampfversorgung erfolgen von einer Sammelstelle im Wirtschaftsgebäude, in dem ferner eine Dampfwasch-, Trocken- und Mangelanstalt und die Küche für die gesamte Anlage untergebracht sind. Die Anstalt ist für 150 Betten eingerichtet. Für die Erweiterung dienen anliegende, der Stadt gehörige Gebiete.

Privatbauten.

L. Ruehn.

Un größeren und hervorragenden Privatbauten ist Wandsbek als jüngste Stadt der Provinz Schleswig-Holstein arm. Eine erwähnenswerte und wohlgelungene Häusergruppe bilden die im Bilde dargestellten Geschäfts- und Wohnhäuser in der Lübecker Straße, Ecke der Litzowstraße. (Abb. 1273.) Sie sind von den Hamburger Architekten J. W. Lehmann (das Gebäude links), Fr. Höger (die beiden Eckhäuser) und Lundt und Kallmorgen, B. D. A. (das Haus rechts), entworfen

und von Wandsbeker Handwerksmeistern erbaut. Der Villenstadtteil Mariental besitzt eine große Zahl von schönen Landhäusern. Es sind im Bilde dargestellt die Villa Horn (Abb. 1274 und 1275), Oktaviostraße, entworfen vom Architekten E. Döring, Mannheim, Villa Blunck (Abb. 1276 und 1277), Oktaviostraße, Architekt Johs. Dhrt, Wandsbek, die Einzelhausgruppe An der Marienanlage (Abb. 1278), Architekt E. Hack, Wandsbek, Villa Hirschkorn (Abb. 1279 bis 1281), Ernst-Albersstraße, Architekt J. Both, Hamburg, Villa Sala (Abb. 1282), Amalienstraße, Archi-



Abb. 1273. Gruppe von Geschäfts- und Wohnhäusern, Lübecker Straße, Ecke Litzowstraße.

tekt A. Ott, Hamburg, und Villa Leinhas (Abb. 1283), Marienstraße, Architekt W. Brünicke, Altona. Im nördlichen Teil der Stadt besitzt die in der Entwicklung begriffene Gartenstadt ein besonders anmutiges Gepräge. Ihr Lageplan und einzelne Gebäude und Gebäudegruppen sind in den Abb. 1284 bis 1287 wiedergegeben. Die Gebäude sind teils von der Firma Sachs & Pohlmann, Hamburg, teils vom Architekten Dr.-Ing. Fink, Hamburg, entworfen.